

IRAN

# Der verfluchte Gottesstaat

Dem konservativen Klerus läuft die Jugend weg, Reformer gewinnen an Boden. Die Angst vor dem Krieg im Nachbarland Afghanistan zwingt zur Standortbestimmung: Soll sich Teheran mit dem „Großen Satan“ USA versöhnen – und die Religion zur Privatsache erklären? Von Erich Follath



Revolutionsführer Chomeini, Chameini auf einem Wahlplakat in Teheran: „Herrschaft Gottes“

**T**rauer muss sie tragen, die heilige Stadt Maschhad. Trauer ist ihr Daseinszweck, ihr Lebenselixier, ihre Passion. Trauer und ein religiöser Opfertod bestimmen seit Jahrhunderten den Rhythmus dieses Wallfahrtsortes, prägen seine Geschicke, seine Geschäfte, seine Gespräche.

Doch in diesen Tagen diskutieren die Menschen in der nordostiranischen Viermillionenstadt neue, ganz und gar weltliche Themen. Sie reden sich die Köpfe heiß über eine Serie von 19 Prostituierten-Morden, allesamt begangen in der Nähe des heiligen Bezirks. Und über den Krieg in nur 200 Kilometer entfernten Afghanistan mit seinen drohenden Flüchtlingsströmen. Einer der berühmtesten Märtyrer des schiitischen Islam liegt in Maschhad begraben: der achte Imam Resa, ein direkter



Modebewusste Iranerinnen  
Subversiv gegen die Sittenwächter

Nachfahre des Propheten. Im Jahr 818 sollen ihn politische Gegner vergiftet haben, weil der Kalif Mamun ihn zu seinem Nachfolger bestimmt hatte. Mehrere Millionen Pilger strömen jedes Jahr in das goldglitzernde Mausoleum, werfen sich vom Schmerz überwältigt in den Staub vor der prächtigen Gohar-Schah-Moschee, geißeln sich beim Muharram-Fest selbst mit Messern und Peitschen, bis das Blut über ihren Rücken spritzt.

Nichts hat sich in die Psyche strenggläubiger Iraner so eingegraben wie die Idee des Martyriums, das man um des Glaubens willen auf sich nimmt. Nichts liegt ihnen so nahe wie die Vorstellung, die Welt könnte sich gegen sie verschworen haben. Wäre es also nicht denkbar, dass es einen Zusammenhang gibt zwischen den

Wer an jeder Ecke spart, darf nicht mehr Qualität erwarten.



Sehen Sie es so: Wer sich für einen EIZO entscheidet, bekommt High-End-Technologie für die Augen. Wer sich dagegen für einen herkömmlichen Bildschirm entscheidet, dem wird die EIZO-High-End-Qualität bald an jeder Ecke fehlen. Auch bei Dauereinsätzen (z. B. in Call-Centern) von vierundzwanzig Stunden rund um die Uhr macht sich die EIZO-Qualität bezahlt. Denn gerade plötzliche Arbeitsausfälle kosten Geld. Darum EIZO. High-End ohne Kompromisse. **EIZO: Gut so!**

Besuchen Sie uns: [www.eizo.de](http://www.eizo.de)



**EIZO**  
High-End-Monitore



unheimlich... Freigissen in un... ihre  
 Staat... en... em Krie... putin...  
 ierte... zwischen d... Flüchtling...  
 Morden, der... Schla...  
 ist gestern st... m... g...  
 der Religionspolizei in meinen Lad...  
 schlagnahmen mein Gemüte und s...  
 w... Letzte aus Afghanistan seien hier nac...  
 mehr e... r... erzählt zitiert ein alter  
 Mann... r... dann riefen sie noch den er-  
 mordete... aug... h... d...  
 Sie kann... d... h... a... die...  
 t... nach... r... nach...  
 Händler erzählen von Drohungen und  
 handfesten Schikanen. Jederzeit könne  
 ihre Aufenthaltsgenehmigung für ungültig  
 erklärt werden. Wer auch nur den Versuch  
 mache, Verwandte aus Afghanistan nach-  
 zuziehen, werde abgeschoben...  
 nach Herat, hinein in den Krieg.  
 Dass die Prostituierten wirklich aus dem  
 afghanischen Milieu stammen, ist mehr als  
 zweifelhaft... n... rsuchungen ergaben, dass  
 viele... r... lange als drogensüchtig erfasst  
 waren... n...  
 He... r... h...  
 rituelle...  
 Der... r...  
 der... r...  
 Frauen... r...  
 sie... r...  
 in ihren Tschador... als wol... r... durch sei-  
 nen Umgang mit der...  
 Kleidung eine beschworende Aussage machen.  
 „Spinnenmorde“ nannte die erstaunlich  
 offen b... r...  
 tende Presse die Taten: Die

de... Ze... es...  
 Gott... s...  
 Iran... einheimische...  
 erte ja...  
 in der heiligsten Stadt...  
 s... dem...  
 Grabplatz des Märtyrers...  
 Die Menschen von Maschad...  
 zu spüren... dass da etwas...  
 rohliches...  
 über komm... eine Front sich auf sie zu-  
 r...  
 Die... Stimmung schwankt zwischen...  
 freud und aggressiv... sowohl bei den...  
 Jungen, die sich zum Fast Food im „Fried...  
 Chicken Pizza“ treffen... wie bei den Alte-  
 ren, die... zur Was...  
 treffe... ins traditio-  
 nelle „Hesardestan“ Teehaus zieht. D...  
 größten Sorgen aber... nacht man sich im  
 Viertel Golscha. Dort leben die meisten

der rund 200.000 afghanischen Flüchtlinge  
 von Maschad. Es ist eine Stadt am Rande  
 der Stadt, armlich zwar, aber kein Slum.  
 „Wir sind mit unseren iranischen Bru-  
 dern lange ganz gut auskommen, jetzt  
 aber ist Panik ausgebrochen“, sagt der vor  
 zehn Jahren in Herat geflohene Hossein.  
 Sein Freund... vor wenigen Mona-  
 ten aus Bamian geflüchtete Gewurz-  
 ler Hodajar, bestätigt das. Wie die meisten  
 der über zwei Millionen afghanischen  
 Flüchtlinge in Iran fanden sie sich...  
 n...  
 z...  
 urecht und mussten nicht in ein Auf-  
 langlager... sie sprechen Farsi und sind  
 Schiiten... ihre Gastgeber. Sie gehören  
 zur Vo...  
 gruppe der Hazara, einer Min-

d... neit... die etwa 20 Prozent der afghanis-  
 schen...  
 Bevölkerung ausmacht... wurde  
 um...  
 des...  
 bis vor wenigen...  
 Jahren aus-  
 gedr... gelobt. Zwar...  
 in Afgha-  
 nen keinen Pass und...  
 Mehrzahl auch...  
 keine offizielle Arbeits...  
 ertubnis, aber bei  
 Schwarzarbeit wurde ein Auge zu ge-  
 drückt, der Zuzug von Familien lang...  
 d...  
 Golscha...  
 Die...  
 Beziehung dem...  
 Maschad...  
 hat sogar...  
 Ärzte...  
 r...  
 Voraus: Die Hilfsorganisation...  
 ohne Grenzen...  
 unterhält eine klei-  
 ne...  
 Ver...  
 ein...  
 Kl...  
 man...  
 Kinder...

für K...  
 garten...  
 Com...  
 liegsweisen und geben den  
 Altern...  
 pferkurse.  
 Jetzt aber hat sich Iran weitgehend ab-  
 geschüttet...  
 sofern sich eine 900 Kilometer  
 lange Grenze in größtenteils bergigem  
 Wüstengelände überhaupt dichtmachen  
 lässt. Jetzt schlägt die Stunde der Denun-  
 zier...  
 die von „Ausländermüttern“ fabu-  
 lierten Regierungsstellen in Teheran aller-  
 dings halten sich zurück. Irans Führung ist  
 in einer schizophoren Situation, sie fürcht-  
 et wegen der wirtschaftlichen Enge  
 der hohen Arbeitslosigkeit und  
 überquellenden Städten neue soziale  
 Explosionen. Teheran ist innerer

am Status quo...  
 G...  
 zeitig ab...  
 will es  
 ändern.  
 K...  
 trans Regierung bekommt...  
 Re...  
 me in  
 abut...  
 unterstützt die opposi...  
 General...  
 Nor...  
 lianz mit Waffen (besonders...  
 Bush...  
 un...  
 terhält). Und stürzt so ins nächste Unge-  
 schick...  
 Sie befindet sich...  
 Sch...  
 ul-  
 ter mit d...  
 ologischen...  
 Ed...  
 im...  
 Weste...  
 g...  
 r...  
 im...  
 Washington...  
 haben die Po-  
 litiker in Iran...  
 merkt, dass die Taliban...  
 eine...  
 k...  
 betreiben...  
 f...  
 J...  
 (hatami). Ein...  
 Ein...  
 er...  
 indertart konnte von den...  
 gehalten...  
 z...  
 Aber die Klein... mit den s...  
 zweite...  
 r...  
 ledern und den...  
 Schrocken...  
 in...  
 Augen...  
 nicht. Schon...  
 über drei...  
 Jahre nicht mehr. Sie...  
 zeichnet...  
 stofflosen...  
 Beine, Arme, Köpfe, die...  
 körperlos durch  
 die Luft...  
 fliegen. Vor...  
 Amin...  
 Augen...  
 wurden...  
 ihr Vater...  
 für Onkel...  
 und ihre Neffen...  
 zerstückelt...  
 er...  
 den Betreuerin.



**KfW-Wohnraumfinanzierung? Was finanziert die genau?**

Die KfW gehört jetzt der Entwicklungsbank DEG. Gemeinsam bilden wir die KfW-Bankengruppe - in Eckpfeiler der deutschen Wirtschaft. Die KfW, Deutschlands große Förderbank, ist allerdings auch der größten Finanziers von privatem Wohneigentum. Wobei sie in erster Linie die...  
 (z.B. Wärme...  
 regenerativer...  
 Energien. Davon profitieren dann...  
 nicht nur die...  
 befürworteten Bauherren und Natur-  
 freunde. Sondern alle, die Luft...  
 im...  
 rauch...

**KfW bankengruppe**



**Die Atmosphäre:**

Am 24. Oktober in Teheran.  
 Prostituierten ging... in Würger, wie von...  
 einer geheimnisvollen...  
 unüberwindlichen...  
 Kraft angezogen, scheinbar willenlos ins...  
 Netz. Als Schuldigen stellten die Behörden...  
 schließlich einen postensgestellten Bauar-  
 beiter vor - doch kaum einer in Maschad...  
 mag an die Theorie vom irren Einzelgänger...  
 glauben. Die Mordserie wirkt mit...  
 präzisen Planung und Auswahl der Opfer wie...  
 flu... Feldzug, wie das Werk politisch ein-  
 gereicher Moralisten. Und die Taten stie-  
 gen auch keinesfalls nur auf Abscheu...  
 „... man den Stab brechen über die...  
 einige... die Krankheiten austreten, oder...  
 über...  
 einigen, die Krankheiten aus-  
 der...  
 agte „Dscha...  
 Ischami“, eine...  
 den...  
 tungen, die der...  
 konservativen...  
 enknet nahe stehen. Ur... machte zwi-



Chatami: Ein...  
 Versöhnung

Prostituierten ging... in Würger, wie von...  
 einer geheimnisvollen...  
 unüberwindlichen...  
 Kraft angezogen, scheinbar willenlos ins...  
 Netz. Als Schuldigen stellten die Behörden...  
 schließlich einen postensgestellten Bauar-  
 beiter vor - doch kaum einer in Maschad...  
 mag an die Theorie vom irren Einzelgänger...  
 glauben. Die Mordserie wirkt mit...  
 präzisen Planung und Auswahl der Opfer wie...  
 flu... Feldzug, wie das Werk politisch ein-  
 gereicher Moralisten. Und die Taten stie-  
 gen auch keinesfalls nur auf Abscheu...  
 „... man den Stab brechen über die...  
 einige... die Krankheiten austreten, oder...  
 über...  
 einigen, die Krankheiten aus-  
 der...  
 agte „Dscha...  
 Ischami“, eine...  
 den...  
 tungen, die der...  
 konservativen...  
 enknet nahe stehen. Ur... machte zwi-

„Alle sind Ausländermütter“ - iranische Prostituierte darf es nicht geben

E...  
 1998 in Masar-i-Sch...  
 d...  
 sun...  
 ch...  
 d...  
 der Er-  
 oberung der Stadt ein Blut...  
 vor...  
 allem unter den verhassten schiitischen Ha-  
 zara. Über 2000 Menschen sollen bei dem...  
 Massaker umgekommen sein. Männer wur-  
 den an der Zunge...  
 Frauen bei...  
 r...  
 indigem Leib... r...  
 is...  
 unter den To-  
 te...  
 waren auch...  
 die Diplomaten.  
 Die empore...  
 die Führung...  
 schon...  
 die General...  
 mil...  
 abgeco...  
 dnet...  
 200.000 Soldaten zogen...  
 ar...  
 die afghani-  
 schen Grenze auf, eine UN-Delegation...  
 verhinderte im letzten Moment einen...  
 Kriegsausbruch.

Als der Bürgermeister von Teheran jetzt...  
 gleich nach dem Twin-Tower-Terror am...  
 11. September seinem New Yorker An...  
 witskollegen ein Beteiligtschreiben schickte, als...  
 Präsident Mohammed Chatami, 58, die...  
 „barbarische Tat“ scharf verurteilte, w...  
 jerten manche schon eine Aussöhnung zw...  
 ischen Iran und den USA. Doch so weit...  
 ist es noch lange nicht. Auch die Reform-  
 kräfte...  
 verrückter, die amerikanischen...  
 Bombenangr...  
 die letzte...  
 Woche...  
 der deutsche Au...  
 Ben...  
 minist...  
 er...  
 be...  
 in...  
 an-Besuch...  
 an...  
 muss...  
 in...  
 Wa...  
 shington...  
 bleibt...  
 akzeptabel.“

Und in Wa...  
 shington...  
 Iran wegen seiner Unterstützung der...  
 O...  
 banon...  
 auf...  
 brehenden...  
 H...  
 sch...  
 poterrillgen...  
 einer Liste der...  
 „n...  
 k...  
 en...  
 sta...  
 Selbst...  
 ein...  
 in...  
 meierweise Annäherung...  
 mochte Teheran nicht bestätigen. Washing-  
 ton hatte gegen die Zusage, den...  
 ischen...  
 Luft...  
 nicht zu verletzen, er-  
 reicht, dass US-Piloten bei einem möglichen...  
 Abschuss auf iranischen Gelände mit...  
 Bet...  
 lung...  
 rech...  
 n...  
 Wort

DER SPIEGEL 44/2001 161





Der investigative Autor Abbas Abdi, der Stadtverordnete Ebrahim Asgharsade, der Präsidentenbruder Schari, der nach einem Attentat religiöser Ultras an einen Rollstuhl gefesselt...

Die Geiselnehmer hatten eine junge Studentin in ihrer Mitte, die ihre gemeinsame Sache gegenüber der Außenwelt vertrat...

darüber in Iran. Stattdessen druckte die erzkonservative Zeitung "Tehran Times" auf der Titelseite eine Bildleiste mit den drei größten Terroristen...

Zwei Schritte vor, einen zurück - und manchmal auch umgekehrt. So beschreiben iranische Reformer die Politik ihres Landes. Das Ersäumlische: Sie lassen sich nicht entmutigen...



Vizepräsidentin Ebtekar "Wir waren naiv"

ein Aufsatz veröffentlicht, der "belegt", warum seine Landsleute nicht für das Attentat von New York verantwortlich sein können...

„Mary“ macht Karriere - von der Geiselnehmerin zur Vizepräsidentin Irans

tion zuvorzukommen - das bedeutete, zu geben, auch Freiheitsberatung. Nur ein paar Tage wollten sie „das Spionagenetz“ (den Ausdruck benutzt sie noch heute) besetzt halten...

Ettekar bestand nach dem Ende der Geiselnahme ihr Examen, heiratete einen ihrer studentischen Mitstreiter, brachte

Parallel zum Gottesstaatlichen existieren parlamentarische Institutionen. Das Volk wählt seine Abgeordneten, die bestimmen die Regierung...

zwei Kinder zur Welt. Sie arbeitete als Immunologin, engagierte sich im Umweltschutz und begann an der Seite Chatamis gegen die Ewiggestrigen zu kämpfen.

Sie ist 1979 als erste Frau Kabinettsmitglied geworden, nun hat sie eine Kollegin in der Ministerrunde. Iranerinnen feiern auf allen Ebenen stolze Erfolge...

Hinter den Mauern treffen sich die jungen Reichen zu Drogenpartys und Sex

Emancipation bizarre Widersprüche. Die Aussage einer Frau vor Gericht zählt nur halb so viel wie die eines Mannes...

Schizophrene überall. Soll man es für einen Erfolg der Reform halten, dass ihre Recherchen und Enthüllungen zu einer Mordserie an fünf Intellektuellen 1999 den Geheimdienstminister zum Rücktritt gezwungen haben...

Die Revolutionäre von einst wie Ebtekar und Abdi warnen heute die ungeduldigen Studenten vor gar zu großem Wagemut, mahnen zur Besonnenheit...

Die Mehrheit der jungen Iraner untergräbt das System, indem sie seine Vorschriften nicht mehr ernst nehmen. Satellitenschüsseln, obwohl offiziell verboten, tauchen überall auf...

Die Revolution der Ajetollahs richtet sich selbst: durch ihren Kindersegen. Chomeini hatte nach der Gründung des Gottesstaates die Parole ausgegeben...

Das Private zurückzubehalten, wird diese Jugend politisch. Und selbst der größte Erfolg des Gottesstaates schlägt auf ihn zurück...



Flüchtlingslager Torbat-e Jam bei Maschhad: "Panik ist ausgebrochen"

re lang ging das Gemetzel, rund eine halbe Million Menschen verloren ihr Leben. Aber die Geburtenrate stieg weiter und die Bevölkerungszahlen explodierten...

„Grundregel Nummer eins auf Teherans Straßen: Niemand in einer Taxischlange mit einem Mullah anstellen...“

Dieses Land kennt keine sanften Übergänge, nicht in der Politik, nicht in der Natur. Gleich außerhalb Teherans beginnt die Wüste...

Vorbei am Ajetollah-Chomeini-Mausoleum Richtung Süden, in die 150 Kilometer entfernte heilige Stadt Ghom. Hier liegt Fateme begraben, die Schwester des Maschhad-Martyrers Imam Resa...

noch gilt Ghom als Hort der Erzkonservativen. Und amerikanische Geheimdienste glauben, dass mehrere Terroristen die auf ihrer Liste der Meistgesuchten stehen, hier untergetarnt sind.

Chomeini überall, überlebensgroß. Auf Plakaten und an Hauswänden, oft zusammen mit Chamenei - als müsste der heu-



tige religiöse Führer des Landes sich durch diese Nähe zusätzliche Legitimation sichern. Nachts werden die Poster bestrahlt. Die Geistlichkeit will zeigen, wie modern sie ist im Jahr 1380 (berechnet nach der Hidschra, dem Auszug des Propheten von Mekka nach Medina, aber anders als in der arabischen Welt, wo es bereits 1422 ist). Besonders das Islamische Zentrum nahe der berühmten Feisje-Medrese beweist, dass Ghom mit der Zeit geht. „Man nennt mich den Computer-Ajattollah“, sagt stolz am Empfang der Geistliche Korani.

Er hat eine Software entwickelt, die dem Gläubigen alle Fragen beantwortet hilft. „Testen Sie, Sie können Eingaben machen nach Personennamen oder Begriffen.“ Jesus Christus (im Koran als Issa bekannt und als einer der Propheten geschätzt): 5901 Treffer auf dem Bildschirm. Dschihad, oft übersetzt als „Heiliger Krieg“: 4020 Treffer. Und wie wär's mit Osama Bin Laden und al-Qaida? Ohne eine Miene zu verziehen, tippt der Computer-Ajattollah in die Tasten. Zwei Dutzend religiöse Fundstellen. „Wir haben viele saudi-arabische Connections“, erklärt der Theologe.

Nur nach dem Großajatollah Hossein Ali Montaseri, 78, mag er nicht schauen – anders als jeder Terrorist ist er ein Tabu in Ghom. Der gemäßigte Gegenspieler Chameneis, ihm in seinem religiösen Status zumindest gleichwertig, steht hier in Ghom seit Jahren unter Hausarrest. Montaseri verurteilt die „mit dem Knüppel agierende und auf Raub beruhende Herrschaft der Rechtsgelehrten“. Montaseri ist für die Männer um Chamenei zu gefähr-



Hingerichtete Dealer (2001): Gnadenlose Härte

zählt er Ungeheuerliches. Hodschatolislam Schabestari predige offen darüber, dass man das Verhältnis von Staat und Glauben neu bewerten müsse: Der wahre Islam dürfe nicht aufgezwungen sein und könne als Privatangelegenheit verstanden werden.

Auch der Philosoph Abdolkarim Sorousch, der sich für den Säkularismus ausspricht, werde in Studentenkreisen lebhaft diskutiert – ein islamischer Martin Luther hält Einzug, ausgerechnet in Ghom. Und offensichtlich mit Erfolg. Die Mehrzahl der Seminaristen hat sich bei den Wahlen für die Kandidaten des Präsidenten Chatami entschieden, nicht für die in der Hochschule empfohlene Kleriker-Fraktion. Und so mancher Mullah beginnt sich in die Richtung der Reformer zu orientieren, eher aus Opportunismus denn aus Überzeugung.

„Sie finden seltsame Konvertiten in dieser Stadt“, sagt Ali und zeigt den Weg zum Haus des Ajattollah Sadegh Chalchali. „Und seine ist die merkwürdigste Karriere von allen.“

Nicht weit von einer Metzgerei in einer schönen Wohngegend ein Eckhaus mit Blumen im Vorgarten und bunten Kacheln an den Wänden. So adrett also lebt der Mann, der lange Zeit gefürchteter war als alle anderen in diesem Land, dessen Feindstrich den Tod bedeutete: der Blutrichter der islamischen Revolution, der iranische Robespierre.

Von Anfang 1979 bis Ende 1980 schickte Chalchali Tausende in den Tod. Manchmal dauerten die Gerichtsverhandlungen fünf Minuten, manchmal gab es gar keine. Zu seinen Opfern zählten der langjährige

Premier des Schahs, Schergen des Geheimdiensts, kleine Beamte des früheren Regimes. Überhaupt „Un-gläubiger“ aller Art: 14-jährige Jungs, die sich einen Scherz über den Religionsführer erlaubt hatten, Drogenabhängige, Homosexuelle. Chalchali verurteilte sie wie im Rausch, als bezahlte ihn ein Höherer für jeden Tropfen vergossenen Bluts, und für jeden Liter ein Sonderbonus. Er brüstete sich damals gegenüber Journalisten offen seiner Taten.

Heute mag Chalchali, 75, keine Interviews mehr geben. Er schlurft durch seinen Gärten, ein gebrechlicher, glatzköpfiger Gnom, gezeichnet vom nahenden Tod. Schon vor Jahren haben ihm die Ärzte einen dreifachen Bypass gelegt, doch jetzt will das Herz gar nicht mehr mit-spielen: Die Blutzufuhr stockt, sagen die Mediziner, die er jeden Donnerstag in Teheran aufsucht und die ihm am liebsten ins Krankenhaus überweisen würden.

Aber das lässt Chalchali nicht mit sich machen, er doch nicht, der Held, gnadenlos gegen andere wie gegen sich selbst. Und sagt: „Ich habe alles, was ich tat, im Auftrag des Imam (Chomeini) getan.“ Keine Reue, wann er bald vor seinem Richter steht? „Ich bin überzeugt davon,

**Irans Robespierre möchte Reformer werden – aus „Respekt vor dem Gesetz“**

positiv beurteilt zu werden – meine Urteile sind über alle Zweifel erhaben.“

Chalchali war im Dezember 1980 von Chomeini selbst wegen gar zu vieler Exekutionen aus dem Verkehr gezogen – und zum Verkehrsrichter degradiert worden. Später wurde er unter Hausarrest gestellt. Als ihn schon keiner mehr auf der Rechnung hatte, trat der Blutrichter 1999 mit einem flammenden Appell für die Liberalen an die Öffentlichkeit, deren „Toleranz und Respekt für das Gesetz“ ihm so sehr gefielen. Doch den Politikern um Präsident Chatami war die Unterstützung peinlich, sie gaben ihm keinen Platz auf der Kandidatenliste fürs Parlament.

Robespierre als Reformer – Chalchalis Kalkül ist nicht aufgegangen, und so ist er nun wohl endgültig abgemeldet.

Auf die hohen Mauern vor seiner Villa sind Graffiti gezeichnet, in purpurrot. Reformer, die Revolutionäre anklagen? Revolutionäre, die Reformer beschimpfen? Weder – noch. Die Botschaften sind Teil der neuen kleinen Freiheiten und Sehnsüchte, die wohl eines Tages den großen Entwurf vom Gottesstaat zum Einsturz bringen werden: „Willkommen im Internet-Café“, heißt es da. Und: „Freut euch, Iran wird Fußball-Weltmeister.“



Blutrichter Chalchali (1980): Keine Spur von Reue

lich, als dass sie ihn freilassen könnten: doch zu einflussreich, als dass sie wagen würden, ihm Gewalt anzutun. Sein Lehrinstitut haben islamistische Schläger verwüstet, viele seiner Anhänger sitzen im Gefängnis.

Aber selbst in Ghom gibt es jetzt Dissidenten. Als sich Religionsstudent Ali im Hause eines Freundes sicher fühlt, er-

**imagine**  
Wasser zum Tanken ... Wasser zum Trinken ... Wasser zum Verbrennen ...

**E-KK 6688**

- 1898 Gründung von RWE
- 1906 Energie aus Wasserkraft
- 1920 Erster Elektroschaltapparat in Deutschland
- 1979 Entwicklung erster marktfähiger Solarzellen
- 2000 Drittgrößter Wasserversorger weltweit

Ideen bewegen [www.rwe.com](http://www.rwe.com)  
018 01/40 50 60

**RWE**  
Strom. Naturgas. Wasser. Entsorgung. Services. One Group. Multi Utilities.